

dolmetschers nehme ich einen Wagen nach Rescht. Am Ausgang von Enseli prüft ein Polizist nochmals meine Papiere, dann habe ich endlich freie Fahrt ins Land der Sonne.

17. Stadt in Rosen.

Rescht.

Es dämmerte, als ich durch die Reisfelder fuhr. Da und dort waren noch einzelne Bauern auf dem Feld, bis zu den Knien im schlammigen Wasser, aus dem die jungen Pflanzen ihre grünen Köpfe stekten. Die meisten gingen heim. Unter den kuppelförmigen braunen Filzkappen quollen dicke schwarze Vöden, über der Schulter trugen sie die langstieligen Schaufeln. Dann Frauen, die beim Nahen des Wagens sich eilig in ihre Tücher hüllten, aber hinter dem vorgehaltenen Zipfel neugierig nach dem Fremden schielten.

Bis ich nach Rescht kam, war es Nacht. Aber es ist ja Ramasan, der Fastenmonat, in dem der Mohammedaner die Nacht zum Tage macht. Als der Wagen in die ersten Basarstraßen einbog, da war's, als tauchten wir in ein Aquarium voll leuchtender Tiefseetiere, so eng und schmal war die Gasse, so fremdartig das Bild und so bunt die Fülle der ruhenden, schaukelnden und sich hin und her bewegenden Lichter.

Die Häuser bestanden eigentlich nur aus rechteckigen Kästen, die nach der Straße zu offen sind. In ihnen arbeiteten die Handwerker, hielten die Kaufleute ihre Waren feil; es war alles aufgebaut wie in einem lustigen bunten Panorama.

Der Kutscher setzte augenscheinlich seinen Stolz darein,

mir zum Schluß nochmal seine Geschicklichkeit sowie die Schnelligkeit seiner Pferde zu zeigen, und so jagten wir in einem halsbrecherischen Galopp durch die schmalen Basarstraßen. Plötzlich gab es einen Ruck, und sich bäumend parierten die Pferde, daß die Deichselstange in die Höhe fuhr. Um ein Haar wären wir in einen Menschenhaufen gefahren, der sich um einen umgestürzten Karren gebildet hatte.

Mein Kutscher schimpfte, aber der Weg war gesperrt. Mir war der Aufenthalt lieb, konnte ich doch dies ganze fremdartige Traumbild in mich aufnehmen. Jetzt erst sah ich, daß der ganze Basar wie mit Rosen überschüttet war. Der Milch- und Limonadenverkäufer hatte Rosensträuße als Pfropfen in seine Flaschen gesteckt. Der kleine Kuchenverkäufer, der mit seinem Tablett die Basarstraße auf und ab zog, hatte seine Zuckerbrezeln um ein Licht gruppiert und auf jedem Brezelhäufchen lag eine rote Rose. Der Bäcker hatte Rosen auf seine flachen Brote gestreut, und der Händler hatte sie in seine fettglänzenden Butterpyramiden gesteckt. Rosen überall!

In das Summen und Surren des Basars, dessen Unterton die in den Gärten rufenden Flöten bildeten, klang plötzlich eine Frauenstimme. Ich lauschte. Es war ein russisches Lied und die geschulte Stimme, die es sang, die einer reifen, überreifen Frau. Die Stimme setzte ab, und nun hörte man wieder die klagenden, rufenden Flöten in den Gärten. Dann hob das Lied wieder an, und nun erkannte ich deutlich: es war Tschaikowskys schwermütiger Sang: Patschemu ja lublju tebjja, swjetlaja notsch“ („Warum lieb' ich dich so, funkelnde Nacht“).

Da zogen mit einem Ruck die Pferde wieder an. Das Hindernis war beseitigt, wir rasten weiter zum Hotel. Auch dort standen im Eßsaal alle Tische voll Rosen, und ihr Duft mischte sich mit dem des schweren süßen Weines von Raswin.

Am nächsten Morgen ging ich in das türkische Bad und danach in den Garten der Stadt, der nichts war als aneinandergereihte Beete voll Rosen. Frauen gingen dort auf und ab, eingehüllt in schwarze oder weiße Tücher, mit dichten undurchdringlichen Schleiern gleich Gittern und Panzern vor dem Gesicht, so daß nichts von ihnen erkennbar war als die schmalen Fesseln, um die sich knapp die Bünde der weiten Hosen schlossen. Unter all den Orientalinnen aber, die in ihrer Verhüllung plump und unförmig wirkten, ging schlank und feingliedrig eine Europäerin: gestern noch ein Kind, die Augen voll Unschuld und voll Sehnsucht, ein ungeweckter Mund, um dessen schmale Lippen doch schon die Ahnung aller Leidenschaften zitterte.

Langsam ging sie von einem Beet zum andern und pflückte lässig einen großen Rosenstrauch. Als wir aus dem Garten gingen, berührten wir einander fast — die Ausgänge sind sehr schmal und eng —, und einen Augenblick sahen unsere Augen ineinander.

Nachdenklich wanderte ich die Basarstraße hinunter. Fremd und verloren kam ich mir vor in der bunten frohen Stadt. So ging ich zu dem armenischen Arzt, dessen Adresse man mir in Baku genannt. Der Armenier hatte in Wien und München studiert, und er wie seine russische Frau nahmen mich mit aller Herzlichkeit auf.

Wir aßen zusammen, gingen zusammen spazieren, und zum Abend nahmen sie mich in eine befreundete Familie mit.

„Die müssen Sie unbedingt kennenlernen, ehe Sie Rescht verlassen“, sagte der Doktor. „Ihr Haus ist das einzige, was wir hier haben. Sie ist die Witwe eines armenischen Großkaufmanns und man weiß nicht, wer schöner und interessanter ist, sie oder ihre beiden Töchter.“

Durch einen großen Garten gingen wir in ein hohes Haus mit breiten Glasveranden davor. Auch hier alles so voll Rosen, daß es wie ein Traum war, und ich war nicht einmal erstaunt, als ich in der jüngeren der beiden Töchter das Mädchen aus dem Rosengarten wieder erkannte. Unsere Augen grüßten einander, aber keines erwähnte die Begegnung.

Nach Tisch setzte sich die ältere der beiden Töchter an das Klavier und sang russische und armenische Lieder. Dann tanzte auf langes Bitten des Arztes und seiner Frau die jüngere zuerst einen armenischen Tanz, der ein langsames Sichdrehen war und eigentlich nur mit den Armen getanzt wurde. Dann tanzte sie russische Tänze. Wir saßen rings im Kreise um sie und schlugen mit den Händen den Takt, sie zu immer rascherem Drehen, zu immer bedenkenloserer Hingabe ihres Körpers an den Tanz anfeuernd.

„Die Kunst der Töchter ist nichts gegen die der Mutter“, sagte der Arzt. „Bitten Sie sie um ein Lied.“

Als die Frau am Klavier stand, sah ich erst, wie schön sie gewesen sein mußte, wie schön sie immer noch war. Und noch ehe sie die Lippen geöffnet, wußte ich,

daß nur dieser leid- und lustbewußte Mund gestern Nacht Tschaitowsskys Lied gesungen haben konnte. So bat ich sie darum: „Patschemu ja lublju...“

Es war Mitternacht, als wir gingen. Oben auf dem Balkon stand die Mutter, eingefäkt von ihren beiden Töchtern, und sah uns nach. Auf der Straße war noch das ganze Leben des Ramasan. Unter den schaukelnden Lichtern gingen verschleierte Frauen; die Rosen dufteten, und die Flöten riefen.

Als ich in mein Hotelzimmer ging, stand auch dort auf dem Tisch ein Strauß von Rosen. Ich trat auf den Balkon hinaus. Schräg über der Straße ist eine religiöse Schule. Ein Weißbeturbanter ruft dort in langgezogenen Nasaltönen das Lob Allahs. Wie er eine Pause macht, klingt schluchzend und lodend wieder die Flöte zu mir herauf. Hart fassen meine Hände das Geländer. In meinem Herzen brechen tausend Erinnerungen auf, klingen zusammen in dem einen vollen Akkord: „Patschemu ja lublju...“

18. Ein Parteigänger Kutschük Chans.

Rescht.

Als ich hörte, daß der Mann, der Mirza Kutschük „den Kopf abschneitt, mit mir zusammen bei Tisch saß, stand ich auf und verließ die Tafel des Gouverneurs.“ In dem Österreicher zittert die Erregung in der Erinnerung nach, als er diese Worte spricht, so daß er aufspringt, trotzdem wir friedlich im Hause des armenischen Arztes beisammensitzen.

COLIN ROSS

Der Weg
nach Osten

Reise durch Rußland,
Ukraine, Transkaukasien, Persien,
Buchara und Turkestan.

*

Mit 50 Abbildungen und einer Karte.



Leipzig: f. A. Brockhaus
1 9 2 3

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Polen.	
1. Der Weg über die Mauer	13
2. Intermezzo in Warschau	17
3. Nach Rjewe im ukrainischen Kurierwagen	21
Ukraine.	
4. Erste Eindrücke in der Sowjetukraine	29
5. Rjewe	34
6. „Renaissance“	38
7. Die U. S. S. R.	43
8. „Ein Pfund Brot“	47
9. Deutsch-ukrainische Wirtschaftsmöglichkeiten	51
10. Unter ukrainischen Bauern	56
11. Die apokalyptischen Reiter	61
Aserbeidschan.	
12. Aus der Ukraine in den Kaukasus	69
13. Karl Marx unter dem Halbmond	74
14. Erlebnisse in Baku	77
15. Die schwarze Stadt	83
Persien.	
16. Reise nach Persien	89
17. Stadt in Rosen	94
18. Ein Parteigänger Rüstschik Chans	98
19. Mit der Postkutsche nach Teheran	102

	Seite
20. In den Palästen des Königs der Könige	108
21. Teheraner Sommertage	113
22. Auf dem „Furgon“	118
23. Der Beggenoffe	122
24. Längs der Kanonenstraße	128
25. Begegnung mit der Schlange	133
26. Das zweite Gesicht	137
27. Rasttage in Mianeh	143
28. Durch das Gebiet der Schachsewennen	148
29. Überfall	153
30. Auf dem Kriegspfad gegen die Schachsewennen	158
31. Traumtage in Täbris	164
32. Die erwürgte Stadt	169
33. Persische Räte und Hoffnungen	173
34. Die verschenkte Eisenbahn	178

Armenien.

35. Nächtlicher Höllensput auf der Fahrt nach Eriwan	185
36. „Erholungstage“ in Eriwan	190
37. Milliardentanz	196
38. Eine Geschichte in Blut	203
39. Ararat	207

Georgien.

40. Das Dorado im Kaukasus	215
41. Transkaukasien	221

Transkaspien.

42. Doch nach Turkestan!	229
43. Durch die Wüste des Schwarzen Sandes	235
44. In der Oase Merv	241
45. In einer roten Grenzfeste	247

Buchara.

46. Von der afghanischen Grenze nach Buchara	255
47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht	260

Turkestan.		Seite
48.	Die blauen Wunder von Samarkand	267
49.	Das zentralasiatische Nationalitätenproblem	271
50.	Turkestanische Wirtschaftsfragen	276
51.	Das letzte Abenteuer.	282
Rußland.		
52.	Um den Kreml	291
53.	Die Weltbilanz Moskau	295
	Register	305

Abbildungen.

Die Pforte zu den „Blauen Wundern“	Titelbild
Rotgardisten bewachen einen Eisenbahntransport	16
Bau von Tanks in der Lokomotivenfabrik in Charkow	16
Hungerleichen	17
Hungernde in der Ukraine	17
Tempel der Feueranbeter bei Baku	48
Bohrtürme in Baku	48
Jung-Rescht will photographiert werden	49
Haus in Gilan in Nordpersien	49
Basarstraße in Rescht	64
Moschee in Kaswin	65
Kanonienplatz in Teheran	65
Teheran	80
Flußübergang auf dem Weg nach Mianeh	81
Auf persischer Karawanenstraße	81
Auf dem Basar in Sardschan	96
Die persische Frau in und außer dem Hause (nach persischen Kunstblättern).	97
Dorf im Schachsewennengebiet	112
Moschee an der Poststraße Teheran—Kaswin	113
Mein Traumheim in Täbris	113
Der Gipfel des Kasbek im Kaukasus	128

	Seite
David'sberg bei Distis	129
Mole der Quarantänestation von Krasnowodsk	144
Turkmene mit Lammfellmäntel	145
Tatarinnen auf einem Dampfer im Kaspi'schen Meer	145
Turkmene in Aflabad	160
Turkmenenjurt	161
Idyllische Beschäftigung	161
Turkmenin vor der Jurt	176
Turkmenisches Dorf	177
Garliche auf dem Basar in Merv	192
Sartischer Kaufmann in Buchara	193
Moschee in Buchara	208
Friedhof in Buchara	209
Sartische Händler	209
Basar in Buchara	224
Garten beim See	224
Garten beim Anzug	225
Stutenmelken	225
Schule in Buchara	240
Sartin im Pitsche	241
Melonenhändler	241
Die Gräberstraße des lebendigen Königs (Schah Sinder)	256
Medresse der Bibi Chanum in Samarkand	257
Hinter der Schir-Dar-Medresse	257
Das schiefe Minarett der Ulug-Beg-Medresse	272
Auf dem Rigistan in Samarkand	273
Samarkander Straßenleben	288
In Taschkent	289
Silab-Kari-Medresse in Samarkand	289
Übersichtskarte 1: 40 000 000	10

Die Mehrzahl der Abbildungen ist vom Verfasser aufgenommen, Abbildung Seite 97 ist „Mosier, Durch Central-Asien“ entnommen. Die Zeichnungen zum Einband, Vorsatzpapier und Schutzumschlag lieferte Georg Vaus, Leipzig.